

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition: Merseburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis: die dreizehnpaltene Korpuszeile oder deren Raum 1 3/4 Flg.

Inserten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Sonntagsblatt“.

Amtliche Bekanntmachungen.

Den Herrn Ortsrichtern und bezw. Inhabern selbständiger Gutsbezirke nachbenannter Ortschaften werden in Kürze die von der königlichen Regierung hier selbst festgestellten **Heberollen der Grund- und Gebäudesteuer pro 1890/91** durch die Post bezw. Boten zugehen und zwar von:

- 1) Schölen, 2) Schlettau, 3) Schweswitz, 4) Seegal, 5) Sittel, 6) Söffen, 7) Thesau, 8) Thronitz, 9) Trebnitz, 10) Wallendorf, 11) Witzschersdorf, 12) Wöllau, 13) Wüsteneuchitz, 14) Zitzschen, 15) Zschöckbergen, 16) Zschernebel, 17) Zöllschen, 18) Zschütz, 19) Zschütz, 20) Rätzsch, 21) Ragwitz, 22) Rähna, 23) Rampitz, 24) Deglitzsch, 25) Reipitzsch, 26) Rögitz, 27) Runkstedt, 28) Scheidens, 29) Rattmannsdorf, 30) Rössen, 31) Scheuditz-Altscherbitz, 32) Reußen, 33) Riffen, 34) Kleincorbetha, 35) Kleingöhren, 36) Kleingöhren, 37) Reigen-Hohenlohe, 38) Maßlau, 39) Meyhen, 40) Wilzau, 41) Reutkirchen, 42) Dopsch, 43) Ostau-Lennewitz, 44) Leuna, 45) Neuchen, 46) Michlitz, 47) Kempitz, 48) Debles, 49) Porbitz-Poppitz, 50) Eisendorf, 51) Bötschen, 52) Elberbach, 53) Ennewitz, 54) Emlitz, 55) Kirchföhrensdorf, 56) Geuja, 57) Göhlitzsch, 58) Göhren-Zweimen, 59) Gobbula, 60) Großgöhren, 61) Großgöhren, 62) Großgräfendorf, 63) Günthersdorf, 64) Hohenweiden, 65) Reuschberg-Balditz-Dürenberg, 66) Raucern, 67) Veuchlitz, 68) Weuditz, 69) Witzschdorf, 70) Blößen, 71) Bortfeld, 72) Büendorf, 73) Collenbey, 74) Corbetha, 61) Creppau, 76) Cröllwitz, 77) Cursdorf, 78) Delitz a. B., 79) Delitz a. S., 80) Döhlen, 81) Döllau, 82) Dörstewitz, 83) Kleingräfendorf, 84) Kleinlauchstedt, 85) Kleinleina, 86) Kleinlauchsdorf, 87) Knapendorf, 88) Körbisdorf, 89) Köpitzsch, 90) Abendorf, 91) Benndorf, 92) Alttransfeldt, 93) Bennsdorf, 94) Schwabendorf, 95) Bapitz, 96) Passendorf-Angersdorf.

Die Heberollen sind nach vorheriger ortsüblicher Ankündigung zur Einsicht der Steuerpflichtigen **8 Tage lang offen auszulegen** und nach Aufstellung der Heberollen sowie Ausfüllung der am Schlusse der Heberolle vorgebrachten Bescheinigung über die stattgehabte Auslegung **spätestens bis zum 1. April d. J.** an das hiesige königliche Katasteramt einzureichen.

Merseburg, den 10. März 1890.

Der königliche Landrath.
Weidlich.

Merseburg, den 21. März 1890.

* Kaiser Wilhelm und Fürst Bismarck.

Fürst Bismarck legt seine Würde als Reichskanzler, preussischer Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen nieder, um den Abend seines Lebens in stiller Zurückgezogenheit, aber doch

dem deutschen Kaiser und der deutschen Nation mit seinem Rathe nah, zu verbringen. Mehr als vierzig Jahre steht Fürst Bismarck nun im politischen Leben, seit dem Beginn der sechziger Jahre leitet er die Staatsgeschäfte in Berlin. Was er erreicht, ist dem deutschen Vaterland zugefallen, Fürst Bismarck selbst hat unendliche Mühe und Arbeit und auch manche, manche Sorgenstunde gehabt. Das deutsche Volk, wie Kaiser Wilhelm II. würden sehr, sehr gern gesehen haben, wenn der Reichskanzler die Leitung der Auswärtigen Politik wenigstens in seinen Händen behalten hätte. Aber der greise Staatsmann will seine völlige Ruhe, auf die er ein Recht hat. Konnte der Kaiser wie sein Großvater einem fortwährend erneuerten Entlassungsgesuch Fürst Bismarck's ein „Niemals!“ entgegenstellen? Die Zeiten sind andere geworden. Als Kaiser Wilhelm I. sein „Niemals!“ unter das Gejud des Kanzlers setzte, war er 80 Jahre fast alt, Fürst Bismarck hielt es für seine Schuldigkeit, als Untertan und Patriot, dem ehrwürdigen Herrscher auch in den letzten Lebensjahren zur Seite zu stehen. Der Reichskanzler ist nicht berath von sich eingenommen, daß er glauben sollte, das Deutsche Reich ginge in Trümmern, wenn er von der Leitung der Geschäfte zurückträte. Das ist ja gerade sein Verdienst, daß er einen so festen Grund gelegt hat, daß Andere darauf sicher weiterbauen können. Und wenn er angefaßt dieser Thatfache an den jugendkräftigen Kaiser herantritt, der die Zügel des Regimentes mit einer von Niemandem erwarteten Energie in die Hand genommen hat, und bittet: „Majestät, es geht auch ohne mich, lassen Sie mich gehen, damit auch ich noch ein paar Jahre mir selbst leben kann!“ dann kann das Ende einer Bitte, wie diese, kein anderes sein, als es gewesen ist.

Kaiser Wilhelm II. und Fürst Bismarck haben denselben Charakter, besitzen dieselbe eisensichere Energie, die kraftvolle Zähigkeit des Willens und die klare Einsicht in die sie umgebenden Verhältnisse. Aber der Kaiser ist ein kräftiger Mann, Fürst Bismarck ein betagter Greis, der die Welt mit anderen Augen ansieht, wie die rüstige Jugend. Unsere Zeit erfordert eine persönliche Vorkämpferschaft, ein entschiedenes Eintreten für neue Ideen, und Kaiser Wilhelm kam dieser Pflicht in einem Maße nach, wie kein Monarch vor ihm. Und da war es unvermeidlich, daß die machtvolle Gestalt Fürst Bismarck's selbst in den Hintergrund trat. Es ist ganz thöricht, anzunehmen, Fürst Bismarck fühle sich beleidigt, weil er nicht mehr die maßgebende Persönlichkeit war. Das wäre sehr verkehrt, der Kanzler hat nie etwas auf persönlichen Glanz und großartige Stellung gegeben. Auch der Umstand, daß nun der Kaiser deutlicher und deutlicher die Leitung der ganzen inneren Politik in seine Hände nahm, neue Bahnen betrat, die dem Reichskanzler nicht ohne Weiteres durchaus zuverlässig erschienen, hat Bismarck nicht verlegen können. Er blieb doch, was er war. Aber als gebiegener Menschenkenner hat er sich auch

gefragt, Kaiser Wilhelm II. ist der rechte Mann am rechten Platz, die Zeit verlangt Neues; gut, daß neue Männer sich mit der neuen Zeit auseinandersetzen. Kein anderer kann der Gedankengang Fürst Bismarck's gewesen sein; überflüssig wird ein Mann wie unser Reichskanzler in keinem Staate der Welt werden, aber er kann seinem Vaterlande keinen größeren Dienst erweisen, als indem er neue Verhältnisse sich noch bei seinen Lebzeiten einrichten läßt. Wenn auch Fürst Bismarck nicht mehr in Amt und Würden ist, stets wird er des Kaisers und des Volkes Ohr haben.

Glaubt denn Jemand, daß es Kaiser Wilhelm II. leicht geworden ist, das Entlassungsgesuch des Kanzlers zu unterzeichnen? Doch kaum! Der Monarch fühlte eine herzliche Freundschaft für den greisen Staatsmann, die eines Sohnes zu seinem Vater, und nun wollen wir ein alltägliches Bild anführen, welches die heutigen Verhältnisse ziemlich genau wiedergibt. Wie oft kommt es nicht im Alltagsleben vor, daß ein behärrter Mann seinen tüchtigen Sohn in sein Geschäft zu seiner Unterföhung aufnimmt. Die Weiden sind im Anfange ein Herz und eine Seele, aber wie lange dauert es, und der Sohn kommt mit allerlei Vorschlägen an den Vater. Er begründet sie damit, daß die Zeiten anders geworden, die Verhältnisse sich geändert hätten, neue Gesichtspunkte aufgetreten seien, die früher keine Geltung hatten. Der Vater schüttelt den grauen Kopf, er mag nicht ganz vom Allgemöhlten scheiden; aber der Sohn geht ruhig und langsam vor, und siehe, es geht! Und das Ende? Der Vater sagt: „Du magst Recht haben, jede Zeit erfordert ihre Männer. Aber mir wird es doch schwer, von meinen Ansichten abzugehen, mit jahrelanger Gewohnheiten zu brechen. Nimm Du die Leitung und viel Glück auf den Weg!“ Und übersehen wir dieses schlichte bürgerliche Wortommut in die hohe Politik, so haben wir das Verhältnis zwischen Kaiser Wilhelm II. und Fürst Bismarck. Alle herzliche Zuneigung beider Männer kann nicht hindern, daß sie verschiedene Ansichten haben. Ein dreißigjähriger Mann und ein Greis können nicht in Allem dasselbe wollen, denken und fühlen, das geht wieder die Natur. Fürst Bismarck hätte sich gewiß nicht von seinem Platze gerührt, wenn irgend welche Besorgnis für die Zukunft obgewaltet hätte. Aber er kennt unseren Kaiser besser, als irgend Jemand, und daraus nahm er die Zuversicht, ruhig vom bisherigen Schauplatze abtreten zu können.

Kaiser Wilhelm II. und Fürst Bismarck werden den Freundschaft für alle Zeiten bleiben, ebensowenig wird die Nation den großen Staatsmann je vergessen, dem sie ihre Blüthe verdankt. Hoffen wollen wir und wünschen, daß es Fürst Bismarck recht lange noch vergönnt sein möge, zu sehen, wie das Deutsche Reich sich kräftig weiter entwickelt, Ruhm und Ehre gewinnt in den Werken des Friedens. Kaiser Wilhelm II. wird in Wahrheit Fürst Bismarck's Nachfolger sein, mag der

Reichskanzler einen Namen führen, welchen er will. Und wir hoffen, daß die neue Zeit im Reichstage Wandlungen, im deutschen Volke Einsicht und Erkenntnis wachrufen wird, daß alle Bürger darüber sich klar werden, wie Deutschland mehr denn je angewiesen ist auf Einmütigkeit und Frieden im Innern. Kaiser und Reich, das muß mehr als je die Lösung sein! —

Politische Tagesfragen.

Fürst Bismarck's Rücktritt von allen seinen Aemtern, die Ernennung des kommandierenden Generals von Caprivi zu seinem Nachfolger ist feststehend, aber auch der am Donnerstag Abend erschienene Reichsanzeiger bringt noch keine offizielle Bekanntgabe. Die Verzögerung ist wohl darauf zurückzuführen, daß das umfangreiche Rücktrittsgesuch des Kanzlers zuerst den verbündeten Regierungen zur Kenntnisnahme unterbreitet ist. Am Donnerstag Nachmittag hielt der Bundesrath eine Sitzung ab, in welcher er sich mit dem Personenwechsel beschäftigte.

Ein Telegramm meldet uns noch:

Die kaiserliche Urkunde über die Genehmigung des Rücktrittsgesuches Fürst Bismarck's ist am Donnerstag durch Geh. Rath von Lucanus und General von Hahnle im Auftrage des Kaisers dem Fürsten überreicht. Der Wortlaut wird in einer Extraausgabe, die Donnerstag Mitternacht erscheint, publiziert.

General von Caprivi hat am Donnerstag in Hannover selbst guten Bekannten erzählt, daß er zum Reichskanzler ernannt ist. Sein Stellvertreter im Reich, wie in Preußen ist Herr von Bötticher. Heute am Freitag verabschiedet sich Herr von Caprivi durch Erlaß von seinem Armeekorps und übernimmt die Geschäfte seines neuen Amtes. Die Nat.-Ztg. theilt mit, Graf Herbert Bismarck werde bestimmt abtreten und wahrscheinlich den Vorkämpfer Grafen Münster aus Paris zum Nachfolger erhalten.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ giebt nun auch die Gründe für den Rücktritt an. Es haben Meinungsverschiedenheiten in den maßgebenden Regionen bestanden und dieselben haben sich vorwiegend auf staatsrechtlichem Gebiete bewegt; sie haben die Grenzen der ministeriellen Verantwortlichkeit nach Lage der Verfassung, sowie die Beziehungen des Ministerpräsidenten zu seinen Kollegen und die bisher dafür geltenden Unterlagen zum Gegenstande gehabt. Ueber die Arbeiterschutzgesetzgebung hat kein Zwiespalt zwischen Kaiser und Kanzler bestanden. Die Norddeutsche sagt, Fürst Bismarck sei der Urheber der Socialreform gewesen und für die Arbeiterschutzgesetzgebung stets eingetreten auf Grund internationaler Vereinbarung. Er habe gerade beim Kaiser den Zusammentritt der jetzigen Berliner Konferenz angeregt. Ganz ungerathet sei auch die Annahme, die Berufung des Staatsrathes sei dem Reichskanzler unangenehm gewesen. Fürst Bismarck habe die Wiederbelegung des Staatsrathes ja selbst angeregt. Daß der Kanzler nicht bei Hofe erschienen, habe seinen Grund darin, daß er mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand vom Besuch der Hoffestlichkeiten dispensiert sei. Weiter erklärt die Norddeutsche die Meldung vom Rücktritte anderer Minister für mindestens verfrüht.

□ War der Rücktritt des Reichskanzlers von allen Aemtern eine Ueberraschung, so folgt eine noch größere nach: Es wird als Thatsache betrachtet, daß der Kaiser eine großartige militärische Reformgesetzgebung plant, und zur Vertretung derselben vor dem Reichstage ist gerade ein General und parteilose Persönlichkeit zum Reichskanzler berufen: Unter gewissen Vorichtsmaßnahmen soll die Einführung der zweijährigen Dienstzeit für die Infanterie versucht, dann aber auch alle wehrfähigen

Männer ausgebildet werden. Es würde also das Septennat ganz fortfallen. So viele brauchbaren jungen Leute, so viele Soldaten. Durch den Fortfall des dritten Dienstjahres wird zudem ein so hohe Ersparniß erzielt, daß gute Aussicht vorhanden ist, damit ein für alle Male die Militärausgaben zu decken, und die Reichssteuererhebung in und durch sich selbst zu reformieren. Weiter sollen die Ausbildung und Behandlung der Soldaten auf neue, feste und sehr humane Grundlagen gestellt, zugleich aber auch die höchsten Anforderungen an die Leute gestellt werden, um in zwei Jahren ein durch und durch tüchtiges Heer auszubilden. Das Institut der Einjährig- Freiwilligen wird völlig geändert; wer keine Fähigkeit mindestens zum Unterofficier zeigt, dient zwei Jahre. Auch die Militärgerichtsbarkeit wird neu geordnet. Selbstverständlich sind diese Ideen noch in der ersten Prüfung begriffen. In Preußen will der Kaiser die Steuerreform unbedingt durchsetzen, auch außerdem soll der ganze staatliche Apparat zeitgemäßen Neuerungen unterworfen, unnützer Ballast beseitigt und die ganze Maschinerie handlicher eingerichtet werden.

(*) Die Ernennung General von Caprivi's zum deutschen Reichskanzler hat im Auslande solches Aufsehen erregt. Verschiedentlich wird das dumme Geschwätz laut, die Ernennung habe eine kriegerische Spitze. In der Hauptsache, und nicht unzutreffend, wird aber gesagt, der Kaiser wolle die Leitung der Geschäfte selbst in der Hand behalten. Hier und da heißt es auch, Caprivi solle eine Einigung mit den Liberalen versuchen.

(*) Das Geld wird theurer, daran ist nicht mehr zu zweifeln! An der Berliner Börse fallen die Kurse aller Papiere, die niedrige Renten geben, fortwährend. Die preussischen 3½-prozentigen Konfols, die vor wenigen Monaten noch über 105 standen, stehen heute 100,70 M. Die Geldknappheit machte sich bekanntlich schon längere Zeit auf dem Hypothekemarkt bemerkbar, nun wird auch die Fondsabriege in Mitleidenschaft gezogen.

* Von der Arbeiterschutzkonferenz. Die Verhandlungen der Berliner Arbeiterschutzkonferenz bieten gute Aussichten auf praktische Resultate. Der Konferenzauschuß für die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter einigt sich dahin die Beschäftigung der Kinder unter zwölf Jahren auszuschließen unter Befreiung einzelner Ausnahmen. Einzelne Delegierte müssen allerdings hierüber noch Instruktionen einholen. Dasselbe wird in den beiden anderen Kommissionen von Fall zu Fall geschehen. Der Reichskanzler Fürst Bismarck, der neulich die Konferenzmitglieder während einer Frühstückspause aufsuchte, unterhielt sich namentlich lange mit dem französischen Abgeordneten Jules Simon, dann mit dem italienischen Vertreter Bucardo, zu dem er sagte: „Grüßen Sie mir meinen besten Freund Crispi. Sagen Sie ihm, die Wege Deutschlands und Italiens bleiben auch in Zukunft dieselben.“ Dienstag Abend waren die Konferenzmitglieder beim Kaiserpaare zur Tafel. Mittwoch Nachmittag beim Fürsten Bismarck.

Unter den französischen Mitgliedern der Konferenz ist ein Konflikt ausgebrochen. Der Reichsanwalt Delahaye wollte der Konferenz eine socialistische Flugchrift vorlegen, stieß aber auf den heftigsten Widerstand seiner Kollegen, worauf Delahaye seine weitere Theilnahme verweigerte. Man hofft den Hitzkopf aber noch zu beruhigen. In Paris berührt die Sache sehr peinlich, und man wird sich künftig wohl etwas hüten, solche Herren zu diplomatischen Missionen zu verwenden.

* Die „Wiener Freie Presse“ hat am Montag die Allarnachricht verbreitet, Rußland schiebe starke Truppenkorps gegen die Grenze von Afghanistan vor. Die Petersburger Regierung läßt jetzt feierlich erklären, daß an dieser Meldung kein wahres Wort sei.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. März. (Vom Hofe.) Am Mittwoch Abend hatte bei den kaiserlichen Majestäten in Berliner Schloße die erste große Galacour stattgefunden. Am Donnerstag fuhr der Kaiser und die Kaiserin gemeinsam spazieren. Später empfing der Kaiser den Feldprobst Dr. Richter, den General von Hahnle, den Kriegsminister und den Geh. Rath von Lucanus.

Für den englischen Thronfolger, den Prinzen von Wales, der heute Freitag in Berlin ankommen und festlich empfangen werden wird, werden auch besondere Feierlichkeiten veranstaltet werden: am Freitag Abend Galatafel im Weißen Saale, am Montag Vormittag Exercieren auf dem Tempelhofer Felde, dann Frühstück im Kasino des 1. Garde- Dragoner-Regiments, Königin von Großbritannien und Irland, am Abend Tafel in der englischen Botschaft; am Dienstag musikalische Abendunterhaltung im Weißen Saale. Am Sonnabend wird der Prinz dem Kapitel des Schwarzen Adlerordens, am Sonntag dem Ordensfest beiwohnen.

— Aus Holland kommt die Meldung, daß die Berichte über eine erhebliche Verschlimmerung des Zustandes des Königs erfunden sind. — Auch mit dem Großherzoge von Mecklenburg in Cannes geht es besser.

— Es ist definitiv entschieden, daß der Staatssekretär im Reichs-Marineamt, Admiral Heuser, von diesem Posten zurücktritt. Er wird wieder ein aktives Kommando erhalten. — Wie aus Pommern berichtet wird, ist gegen eine Anzahl von Auswanderungsagenten das Strafverfahren eingeleitet worden. Die Behörden verfolgen diese Personen, welche einfache Leute ins Unglück bringen, mit der größten Energie.

— Die Magdeb. Ztg. bekämpft, daß sich bei der jüngsten Kritik der Arbeiten der Generalstabs-officiere der Kaiser sehr scharf und unzufrieden ausgesprochen hat, aber nicht bloß gegen den Grafen Waldersee, sondern auch gegen andere Personen. Ainen Rücktritt Waldersee's aus dem Amte werde nicht gedacht.

— Fürst Bismarck reist am Sonnabend Nachmittag von Berlin nach Friedrichsruhe ab, wohin sein Privatbesitz aus dem Reichskanzlerpalais bereits übergeführt wird. Die Räume dort werden für einen längeren Aufenthalt eingerichtet. Der Kanzler ist in sehr ruhiger, fast heiterer Stimmung. Freitag und Sonnabend empfängt er Abschiedsbesuche und wird dann noch eine Besprechung mit dem Kaiser haben.

— Die Zimmerleute beim neuen Reichstagsbau in Berlin hatten wegen Lohnstreitigkeiten einen Ausstand begonnen. Sie haben sich aber die Sache schon wieder anders überlegt und die Arbeit ruhig zu den alten Bedingungen wieder aufgenommen.

— In Hamburg ist der Lehrermangel an den Volksschulen so groß, daß er vom dortigen Seminar nicht mehr gedeckt werden kann. Man zieht Lehrkräfte von anwärts herbei.

Wien, 21. März. Bei den Gemeinderathswahlen der dritten Abtheilung in Wien erlangen die Antisemiten denselben großen Erfolg, wie im Vorjahre. Sie flegten wieder in denselben Bezirken, so daß die Liberalen nur die innere Stadt und die Leopoldstadt behaupteten. Der Antisemitenführer Läger erhielt in dem Bezirk Landstraße trotz aller Anstrengungen der Liberalen eine bedeutende Mehrzahl. Die Antisemiten werden mehr als ein Viertel des Gemeinderathes ausmachen.

Wien, 21. März. In der Steinschleiferei von Heiligenstadt bei Wien kam es zu einer Arbeiterrevolte. Die Leute wollten die Maschinen demoliren, wurden aber überwältigt und verhaftet.

London, 21. März. Der Kohlenarbeiterstreik hat sich am Donnerstag verschärft. Die Arbeiter wollen keine Konzessionen mehr machen. Von allen Seiten werden Fabrikshäuser gemeldet. Die Zwangslage wird Konzessionen der Stubenverwaltungen herbeiführen. — Der Dockarbeiterstreik in Liverpool ist ganz zu Ende.

Anzeigen.
Zwangs-Versteigerung.
Montag, den 24. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr
 versteigere ich im Grundstücke des Bauunter-
 nehmers **G. A. Pfeiffer** hier, **Weissen-**
feller Straße

1 größere Partie Möbel, Küchenge-
 räthe, 1 Klavier, 1 Regulator ferner
 ca. 30 Holzstämme, 36 Stück reiches
 Kantholz, 8 Rollen Packleinen, mehr.
 Bretter, Feimzwingen, verschied. Farben,
 ca. 50 Sack Gyps und Sparkalk und
 1 große Partie allerlei Paugeräth-
 schaften u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.
 Merseburg, den 21. März 1890.

Tachnitz, Gerichtsvollzieher.

Haus-, Garten- und
Feldgrundstücks-Verkauf.

Im Auftrage des Königl. Amtsgerichts sollen
Sonnabend, den 29. März, Nachm. 5 Uhr
 im **Hesslbarth'schen Gasthause zu Neuschau**
 die den Erben der verstorbenen Frau **Ernestine**
Selle gebor. **Runkel** hier gehörigen Besitzungen
 ertheilungshalber öffentlich verkauft werden.

- | | |
|---|-----------------------------------|
| 1) 1 Wohnhaus mit Hofraum,
Stallung und Garten Nr. 56, | } eignet sich
} zur Gärtnerei. |
| 2) 1 Planstück Nr. 175 29 Ar
90 □ m haltend, Ader, | |
| 3) 1 Planstück Nr. 191 71 Ar 70 □ m haltend,
Ader, | |
| 4) 1 Planstück Nr. 334 77 Ar 90 □ m haltend,
Wiese. | |

Bedingungen im Termine.
 Neuschau, den 20. März 1890.

Das Dorf-Gericht
Der Pfleger.

Grundstücks-Verkauf
in Merseburg.

Ertheilungshalber soll ein Stadtgrundstück, $\frac{3}{4}$
 Morg. groß, mit fast durchweg neuen Gebäuden,
 Schmiede, Stallung für 30 Pferde, welches sich
 zur Anlage jeden Geschäfts eignet, bei 7-8000
 Thlr. Anzahlung sofort verkauft werden durch
Carl Rindfleisch, Merseburg, Burgstr. 45.

Nachlass-Auction.

Im Auftrage des Königl. Amtsgerichts soll
Sonnabend, den 29. März ds. Js., Nachm.
1 Uhr im Gebödt der verstorb. Frau **Ernestine**
Selle geb. **Runkel** zu **Neuschau Nr. 56**,
 deren Nachlass bestehend in
 Wäsche, Betten, Kleidungsstücken, Möbel, Haus-
 und Küchengeräthen, darunter 1 neues Sopha,
 1 neue Kommode, 1 neuer Tisch, 1 neue Wand-
 uhr, neue Stühle, Schränke u. s., sowie 1 Schub-
 laden, 1 Kastenladen, 1 große Waschwanne,
 Brühfasser, Futterfasser, 2 Butterrollen, Holz,
 Lorf und verschiedene andere Gegenstände
 öffentlich gegen gleich baare Zahlung meist-
 bietend verkauft werden.
 Neuschau, den 20. März 1890.

Das Dorf-Gericht
Der Pfleger.

Grundstücks-Verkauf.

Ein in **Neuschau** belegenes kleines Deconomie-
 grundstück, bestehend in Wohnhaus, neuer Scheune,
 Stallung u. Garten, ist veränderungshalber unter
 günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen durch
G. Höfer in Merseburg,
 Auktions-Commissar und Legator.

Saalstraße 6 sind 3 Wohnungen, am 1. April
 oder 1. Juli beziehbar, zu vermietten. Näheres
 Neumarktstraße.

Militär-

Reclamations-Formulare
 sind zu haben in der
Kreisblatt-Druckerei.

Die **Grund- u. Gebäudesteuer-Geberrolle der Stadt Merseburg pro 1890/91**
 liegt vom 24. d. Mts. ab **8 Tage lang** zur Einsicht im **Communalbureau** aus.
 Merseburg, den 19. März 1890.

Der Magistrat.

Die **Gewerbesteuer-Rolle der hiesigen Stadt pro 1890/91** liegt vom 24. d. Mts.
 ab in unserem **Communalbureau** zur Einsicht offen.

Reclamationen gegen die Veranlagung sind **bis 6. Juli cr.** bei uns schriftlich anzubringen.
 Merseburg, den 19. März 1890.

Der Magistrat.

SACCHARIN

hat sich in den verschiedensten Industrie-
 zweigen vorthellhaft eingeführt, wenn der
 fehlende Körper durch Stärkesyrup er-
 setzt wurde. **Saccharin-Stärkesyrup**
 behält eine constante Süsse, vergähet und
 säuert nicht und krystallisirt nicht aus.
 Man verlange Gebrauchsanweisungen.

Nächsten Sonntag, den 23. März steht eine große Auswahl



Belgische
und Dänische Pferde
Albert Weinstein,
Merseburg.

bei mir zum Verkauf.

Kirchlicher Verein St. Marimi.

Montag, den 24. März 1890, Abends
8 Uhr im „Herzog Christian“.

1) Schluss-Vortrag des Hrn. Diac. **Block** über das
 Thema: „Der wahre u. der falsche Socialismus.“
 2) Volksbibliotheks-Angelegenheiten u. geschäft-
 liche Mittheilungen, sowie Fragekasten.
 Gäste sind willkommen. **Der Vorstand.**

Meine Obstbaum- und
Ziergehölzschule

mit großen Vorräthen von **Hoch- und Franz-**
obstbäumen, Alee- und Zierbäumen, Zier-
sträuchern, Coniferen, Rosen u. bringe ich
 ergebnis in Erinnerung. Kataloge stehen auf
 Verlangen gratis und franco zu Gebote.

Ernst Schmalfuss

in Uichteritz bei Weissenfels.

Zur Ausführung
 aller Art

Wasserleitungen,

zu Reparaturen auch an nicht gelieferten Anlagen,
 zur Lieferung von kompletten

Bade-Einrichtungen

und **Badewannen** (stets vorrätzig)
 empfiehlt sich unter Zusage billiger Bedienung

Bruno Kathe,

Klempnermeister,
 kleine Ritterstraße 4.

Wegen Aufgabe des Fuhrge-
schafts sollen

Donnerstag, den 27. März

im **Hofe des Fuhrwerksbesizers**

Ed. Lasse in Schafstädt

2 Pferde, 4 breite Wagen, 1 einsp.
 Wagen, 3 Laufschlitten, Wagen-
 winde, verschiedene Geschirre und
 andere Sachen

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung
 verkauft werden. **Ed. Lasse.**

Saat-Kartoffeln,
Speise-Kartoffeln,
Salat-Kartoffeln,
Futter-Kartoffeln

habe abzugeben.

Ed. Klauss.

Bazar.

Der diesjährige Bazar zum Besten des vater-
 ländischen Frauenvereins soll in der **1. Woche des**
Mai im Ressourcensaal stattfinden.

Der reiche Ertrag, den der vorjährige geliefert,
 hat es uns möglich gemacht, die verschiedenen
 Zweige unserer Thätigkeit weiter zu pflegen; der
 in nächster Zeit erscheinende Jahresbericht wird
 darüber Näheres mittheilen. Um nun in gleicher
 Weise wie bisher die uns gesteckten Ziele zum
 Wohle so vieler Nothleidenden in unserer Stadt
 verfolgen zu können, bitten wir ebenso heutzlich
 wie dringend, den Bazar auch in diesem Jahre
 durch das gleiche Interesse wie bisher unterstützen
 und fördern zu wollen.

Der Vorstand

des vaterländischen Frauen-Vereins.

A. v. Diest, V. Berger, M. Blanche,
 A. v. Buggenhagen, C. Crüger, A. Eylau,
 A. Gabler, Ch. Grumbach, H. v. Häseler,
 Th. Hanewald, O. v. Kehler, A. Müller,
 R. Reinemarth, M. Schede, A. Schraube,
 M. Werther, M. Gfede, Wintzingerode.

Die „Krippe“

wird am **Montag den 14. April** wieder er-
 öffnet. Die **Diaconissinnen** nehmen Anmeldungen
 von Kindern für dieselbe **Nachmittags zwischen 3**
und 4 Uhr im „grünen Hause“ entgegen.

Ortskrankenkasse

der **Barbiere, Böttcher, Buchbinder und**
verwandter Gewerke zu Merseburg.

General-Versammlung

Montag, den 31. März 1890, Abends
8 Uhr im **Restaurant „zur guten Quelle.“**
Tages-Ordnung:

- 1) Abnahme der Jahres-Rechnung pro 1889.
 - 2) Ertheilung der Decharge.
 - 3) Anträge von Mitgliedern.
- Etwäische Anträge sind schriftlich einzureichen.
 Um zahlreiches Erscheinen der Herren Arbeit-
 geber und Mitglieder wird gebeten

Der Vorstand.

Außerord. Generalversammlung
der Sterbe- und Unterstützungs-Kasse

„zur Eintracht.“

Sonntag, den 23. März, Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr
 im „Schützenhause.“

Tagesordnung: Wahl eines Directors.
 Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist zu
 dieser Wahl wünschenswert. Das Directorium.

Freiwill. Feuerweh.

Die Mannschaften treten zum **Abmarsch** nach
 der **Pumpstation** u. **Sonntag, den 23. d. M.,**
Nachm. 2 Uhr pünktlich in der **Pödt. Turn-**
halle an. **Das Kommando.**

Neuheiten

in Kleiderstoffen und Besätzen
 jeder Art; **Regenmäntel,**
 Jaquettes, Visites,

in den verschiedensten Facons, von den einfachsten bis zu den elegantesten Ausführungen.

Herren-Tricot-Jaquettes, Knaben-Tricot-Anzüge,
 Mädchen-Tricotkleidchen, Möbelstoffe, Portieren, Gardinen, Tischdecken, Kinderwagendecken,
Leinen- und Baumwollwaaren

sind in großer Auswahl eingetroffen und bitte ich bei Bedarf um gütige Zuwendung.

Preise billigst und fest.

Bei Baarzahlung 3% Rabatt.

Merseburg, **Otto Franke**, Burgstr. 8.

Magdeburger Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Hierdurch bringen wir zur Kenntniß, daß wir die Verwaltung der durch das Ableben unseres langjährigen Agenten Herrn **C. Seyne** erledigten Agentur für Merseburg und Umgegend dem Cigarrenfabrikanten Herrn **Hermann Pfantsch** in Merseburg übertragen haben.

Magdeburg, im März 1890.

Die General-Agentur.
 D. C. Kaphengß.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich zur Entgegennahme von Anträgen für obengenannte Gesellschaft und bin zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft gern bereit.

Hermann Pfantsch.

Mit der Verwaltung der durch das Ableben des bisherigen Agenten Herrn **C. Seyne** erledigten Spezial-Agentur für Merseburg und Umgegend haben wir den Cigarrenfabrikanten Herrn **Hermann Pfantsch** in Merseburg betraut, was wir hiermit zur Kenntniß bringen.

Magdeburg, den 18. März 1890.

Die General-Agentur
 der **Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.**
 J. B.: D. Kachholz.

Auf vorstehende Annonce Bezug nehmend, empfehle ich mich zur Entgegennahme von Anträgen auf Versicherung gegen Feuer- und Dampfkegelsplations-Gefahr und bin zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft gern bereit.

Merseburg, den 18. März 1890.

Hermann Pfantsch.

H. C. Weddy-Poenicke, Halle a. S.,

◀ Filiale: Merseburg, Burgstraße 13 ▶
 empfiehlt

Gardinen

in reicher Auswahl und allen Fabrikaten.

Nur ausgesucht tadellose Qualitäten zu Fabrikpreisen.



Baumschule

von

C. Patzsch, Zweimen
 bei Böschchen,



empfehlen zu billigen Preisen



veredelte Süß- u. Sauerkirschen, Aepfel,
 Birnen, Pfäumen, Pfirsiche,
 Aprikosen, Nispel, Wein, Rothdorn,
 canadische Pappeln und Eschen.



Obstbäume.

Aepfel, Birnen, Süßkirschen,
 in gutbewurzelten gefunden Stäm-
 men empfiehlt billigt

A. Münch, Gandelsgärtner.

Zeitige blaue Samenkartoffeln
 hat abzugeben
 Reumarktstraße.

Herzogliche Bangewerkschule

Sonnt. 14. Ap. Holzminden demit
 Winst. 2. Nov. verbunden
 Maschinen- u. Mühlenbauschule
 mit Verpflegungsanstalt, Dir.: G. Haarmann.

Futtermöhren

vorzügliches Pferdefutter
 habe noch abzugeben

Ed. Klaus.

Adolf Schäfer,

Merseburg,
 empfiehlt

Confirmanden-Jaquettes,
Confirmanden-Umhänge,
Kinder-Regenmäntel,
Backfisch-Regenpaletots,
Regendolmans,
Regenbandagen,
Regenhavelocks,
Jaquettes,
Promenades,
Griechen-Dolmans,
Brunnenmäntel,
Fichus

in reicher Auswahl.

Ich achte besonders darauf, daß jedes Confectionsstück gut sitzt, und werden kleine Mängel sofort abgeändert

Brustleiden

jed., auch schwerste Art, können ohne Kostenpiel Lade- reize radical geheilt werden, wenn man sich vorurtheilolos und vertrauensvoll m. Leidens- beschr. an B. Weidhans, Dresden wendet. Die am eign. Körper erprobte, behrdl. ge- prüfte Kur wird von Autorit. empfohlen.

Lauchstädterstr. 51 Eckhaus ist die 1. Etage zu verm. u. 1. April ev. 1. Juli zu beziehen **J. E. Artus.**

Stadttheater Halle.

Sonnabend, 22. März. Leichtes Gastspiel von Theodor Lobe. Der Probestell. Lustspiel in 4 Acten v. Oscar Blumenthal. — Sonntag, Nach- mittag Fremden-Vorstellung. Krieg im Frieden. Lustspiel in 5 Acten. Die Puppenfee. Panto- mimisches Ballet-Divertissement.

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Sonnabend, 22. März. An- fang 7 1/2 Uhr. Die Tochter des Regiments. Weiskner Porzellan. — Altes Theater. Sonn- abend, 22. März. Anfang 7 Uhr. Zum 1. Male: Der Königsgardist. Operette in 2 Acten von W. E. Gilbert. Musik von A. Sullivan.

Redaction. Schnellpressdruck u. Verlag von A. Reibholdt in Merseburg, (Altenb. Schulplatz 5.)

Sierzu 1 Beilage.

Merseburg, den 21. März 1890.

Landtags-Verhandlungen.

Serrenhaus.

5 Sitzung vom 20. März, Nachmittags 1 Uhr.
Die Novelle zum Gesetz betr. die Regulierung der Ober- und Spree, die Vorlage betr. die Aufhebung der bayerischen Verordnung im Reg. Bez. Cassel, der Bericht über den Interlegationsfond und die Vorlage betr. die Erweiterung des Stadtkreises Aitona wurden genehmigt. In Stelle des verstorbenen Herrn von Mellenhin wurde Herr von Klitzing zum Schriftführer gewählt, und Johann Peitzone als erbtätig. Freitag 12 Uhr: Gesammtvortrag betr. die Rentengüter.

Abgeordnetenhaus.

33. Sitzung vom 20. März, Vormittags 11 Uhr.
Die Beratung des Kultus-Etats wird fortgesetzt beim Kapitel: Höhere Lehranstalten.
Abg. Seyffardt (natlib.) führt aus, daß die Reformbedürftigkeit des höheren Unterrichtswesens klar zu Tage liege, und es hohe Zeit sei, hierin etwas zu thun. Der Minister habe nennlich Änderungen der Bestimmungen über den Einjährig-Freiwilligendienst angedeutet, das sei aber doch wohl nur kriegerische Zufuturkenntnis gewesen. Im Uebrigen habe man von Reformen, die wirklich unternommen werden sollen, nur wenig gehört. Nicht genug Wohlthunlinge bringe die Regierung den Realschulen entgegen, auf Kosten der letzteren würden die Gymnasien fast bevorzugt. Redner wünscht deshalb dringend, daß keine Wünsche bezüglich der Realschulen Geßir beunruhigen möchten.
Abg. von Scheandorf (nat-lib.): Die Grundlage der Schulreform kann und muß in der tüchtlichen Anweisung für die Einrichtung des Unterrichtes in den Rabottenhäusern gefunden werden. Wenn wir uns darnach richten, wird es uns unter Schulwebern besser bestellt sein. Die Wichtigkeit der Realschulen ist deren Zahl in Preußen viel zu gering, sie muß vermehrt werden.

Abg. Arenz (freisinnl.) erkennt das Bedenken der Regierung an, den laut gemordenen Wünschen nach einer Schulreform zu entsprechen. Es handle sich dabei aber auch um wirtschaftliche und sociale Aufgaben, und darum müßten nicht nur Schulmänner, sondern auch Männer des praktischen Lebens gehört werden. Eine weitere Ausdehnung der Realschulen sei erwünscht, ebenso auch Befestigung der Lehrer, denn bei denen sei Zufriedenheit die notwendige Voraussetzung für eine geistliche Berufstätigkeit.
Abg. Graf (liberal.) führt aus, daß die Realschulen für das Universitätsstudium in das Gymnasium zur Vorbereitung für die technische Hochschule des Realschulmännchens vorgeschlagen. Dieser Gesichtspunkt muß zuerst geprüft werden. Zweifelhaft erscheint es, ob die Zulassung der Realschulabsolventen zum Universitätsstudium sich empfiehlt. Wäre die Idee der lateinischen Einheitschule, welche Gymnasium und Realschule verbinden soll, durchführbar, so würde sie die größte Verlichtigung sein. In jedem Falle ist eine Beschleunigung der Schulreform nötig. Es muß aber auch darauf Bedacht genommen werden, daß die deutschen Universitäten ihren alten, ehrenreichen Ruf, den sie in der Welt besitzen, auch ferner bewahren.
Abg. von Carlinski (Pole): Die Lehrer werden in Polen zu politischen Polizeidiensten gebraucht, auch wird ihre Unabhängigkeit in keiner Weise gewahrt. So lange derartige Zustände kein Ende nehmen, hilft alle Reform nichts.
Abg. Lofe (Chr.) regt die Frage der Erhöhung der Lehrergelälter an.
Abg. Schmelzer (natlib.) erörtert die gegenwärtigen Unterrichtsverhältnisse und deren Reformbedürftigkeit. Er sehe an der Spitze der Schulverwaltungen am liebsten einen Generalschulmeister, der mit anderen Dingen gar nichts zu thun habe.
Minister von Soxler: Die lateinlosen Realschulen sind seitens der Staatsregierung bisher in keiner Weise vernachlässigt worden, ich wünsche aber, daß für diese Anstalten in Zukunft noch mehr geschieht. Die Bedeutung des Turnunterrichtes, auf welche vorhin gelegentlich hingewiesen wurde, wird von der Regierung nicht verkannt; aber was die Errichtung von Turnplätzen anbelangt, so wird daran festgehalten, daß sie nur auf Turnplätzen errichtet werden sollen. Für die Bewegung der Kinder, namentlich auch der Mädchen, wird soweit als möglich gesorgt; möge überhaupt jeder der Herren dahin wirken, daß in seiner Heimat das Verständnis für den Turnunterricht geweckt wird. Leider zeigt sich auch bei den Studenten wenig Neigung für solche Körperübungen, denn kaum ein Drittel der Studenten widmet sich denselben.
Abg. Stöcker (kons.): Auf dem Gebiete des höheren Unterrichtes wird es wohl bei Gymnasien und Realschulen, also bei einer Art Doppelwährung, bleiben. Es sollte aber mehr als bisher die Aufgabe des Unterrichtes sein, die Schüler möglichst lernbegierig und lernfähig zu machen. Den Ansichten des Ministers über den Werth des Turnunterrichtes stimmt Redner bei. Der Unterricht muß mehr durchgehigt werden, auch auf den Gymnasien. Die Schüler müssen in beständiger Beziehung zur Kirche erhalten werden, dann wird es auch möglich sein, Charaktere zu erziehen. Besonders bedenklich aber ist die Ueberzahl jüdischer Schüler auf den Gymnasien, noch ärger aber sieht es mit den jüdischen Schülerinnen an den höheren Mädchenschulen. Auch in den Volksschulen sind häufig so viele jüdische Schüler vorhanden, daß eine jüdische Volksschule begründet werden könnte. So liegen die Dinge in Berlin, so in Breslau, so auch in Posen. Vom Provinzialschulkollegium ist in einem besondern Falle eine Beschwerde gegen eine Schuloberlehrerin ein Beschick eingegangen, daß in Zukunft erzwungen werden soll, ob den Schuloberlehrern bei Entlassung der Konfession die Pflicht anerkannt werden kann, jüdische Kinder bis zu einem gewissen Prozentsatz der Gesamtschülerzahl anzunehmen. Das ist bedenklich. Es

wäre viel zweckmäßiger, wenn für die jüdischen Kinder besondere höhere Schulen eingerichtet würden, wie es besonders in Frankfurt a. M. geschieht ist. Darüber, daß die jüdischen Elemente in hervorragender Weise die Umkurparteien verfechten, besteht ja kein Streit, darum muß dieser Punkt genau erörtert werden.

Abg. Kärde (freis.) bedeutet, daß auf diese Weise unter die Bevölkerung Unfrieden gesät werde. (Oho! Rechts.) Oder ist es etwa Liebe, welche Herr Stöcker für die Juden angeblich empfindet? Will man etwa einen neuen Kulturkampf gegen die Juden beginnen? Herr Stöcker ließ jede Spur christlicher Toleranz vermissen und es scheint, Sie wollen auch für die Schule den häßlichen Ruf einführen: Juden raus! Gott bewahre unser Vaterland vor solchen Reformen.

Abg. Enneccerus (nat.-lib.): Die Gründung jüdischer Schulen würde die Geogenität nur verschärfen und das Uebel verschlimmern, welches Herr Stöcker beseitigen will. Wir müssen dann auch die Juden von den Universitäten verbannen. Wir bekämpfen schlechte Eigenschaften der Juden, die sich bei ihnen zeigen, wie z. B. beim Wucher, aber wir überdenken Alles, wodurch sie sich von uns nähern, namentlich auch beim Schulunterricht.

Abg. Sombart (nat.-lib.) glaubt, daß Enneccerus den Standpunkt der national-liberalen Partei darlegt habe und schließt sich den Ausführungen desselben an. Es ist ganz gerechtfertigt, daß jüdische Eltern, welche die Kosten dafür aufbringen, ihre Kinder auf höhere Lehranstalten schicken.

Abg. Kiderer (freis.): Wir kennen Herrn Stöcker aus der bekannten Petition von vor einigen Jahren, und es ist bezeichnend, daß die konservativen Herren heute ihm zustimmen. Es ist sehr bedauerlich, daß die Tulline des Hauses wieder zu solchen Reden gemißbraucht wird, und ich meine, der Herr Minister hätte zu diesen Ausführungen nicht schweigen dürfen. Die Umkurparteien enthalten nicht so viele jüdische Elemente, wie Herr Stöcker glauben machen möchte. Das war nur eine Vermählung der Redenden, die verfassungsmäßige, gefestigte Stellung der Juden anzugehen. Wenn Sie das Reformen nennen, so danke ich dafür.

Minister von Soxler: Herr Kiderer hat Geßäßigkeiten in der Stöcker'schen Rede gefunden, die nicht darin lagen. (Sehr richtig! rechts.) Das Problem des konfessionell gemischten Unterrichtes ist eines der schwierigsten für die Unterrichtsverwaltung. Auf vielen Gymnasien ist der Mangel der jüdischen Schüler so groß, namentlich in Posen und Schlesien, daß der Unterricht kaum mit Rücksicht auf den jüdischen Sabbat und die jüdischen Feiertage ganz umgeändert werden mußte. Das unter solchen Verhältnissen der Wunsch nach konfessioneller Regelung sich geltend macht, ist wohl begründet. Tatsache ist, daß wir in der Bevölkerung nur 1,29 pCt. Juden haben, von den Schülern höherer Lehranstalten aber 9,58 pCt. Juden sind. Mit diesen Dingen muß die Verwaltung sich beschäftigen, also der Gedanke einer konfessionellen Säuberung liegt doch nahe. Aber das Problem ist sehr schwierig.
Abg. Stöcker (kons.): Herr Kiderer wirft mir Hege vor. Niemand ist aber mehr gebet, als ich. Leider sind die Juden bei dieser Hegelei die Vignette, und die irgeleiteten Christen bilden die Krete. Ohne Marx und Lassalle, die beide Juden waren, hätten wir keine Socialdemokratie.
Hierauf wird die Weiterberatung auf Freitag vertagt.

Provinz und Umgegend.

+ Von der Unstrut, 20. März. In den Weinbergen ist man nunmehr beschäftigt, die ersten Arbeiten, die Pflanzung und Beschneidung der Weinstöcke vorzunehmen. Die Saaten sind gut durch den Winter gekommen und vor Frostschäden bewahrt geblieben. Mit der Frühjahrspflanzung geht überall, wo es der Boden gestattet, vorgegangen. Der Stand der Winterfrüchte läßt durchgängig nichts zu wünschen übrig. — Der Vorstand des Sängerbundes an der Saale beschloß seinen bisherigen Sängertag am 8. Juni in Freyburg a. U. abzuhalten.

+ Zeitz, 20. März. Die Arbeitseinstellung der Maurer auf dem „Bade“ ist beendet. Nachdem die Meister den verlangten Lohn — 30 Pfg. pro Stunde — bewilligt, haben alle Arbeiter die Arbeit aufgenommen. Den drei Hädelstührern jedoch ist die Wiederaufnahme verweigert worden, so daß diese nach Leipzig abgereist sind, um dort Arbeit zu suchen.

+ Auf zwei Gruben des Zeig-Luckenauer Bergwerks haben die Bergarbeiter am Montag und Dienstag sich gezeigert, unter den bisherigen Bedingungen weiterhin anzufahren. Achtstündige Arbeitszeit, Lohnerhöhung, Abschaffung der Affordarbeit sind ihre Wünsche. Daß sie gerade jetzt und gerade in unserer Gegend solche Forderungen erheben, hat die Besitzer um so williger überrascht, weil in vielen Gruben Lohnerhöhungen von 10 bis 15 Proz. bereits gewährt, in anderen zum 1. April bewilligt sind. In einer gestern hier gehaltenen Besprechung haben die Bergwerksbesitzer dabei unter sich die feste Verabredung getroffen, einem Strike mit unerfüllbaren Forderungen geschlossen und energisch zu be-

gegnen. Wie wir mit Bedauern hören, gebent der bekannte, aus vielen Städten ausgewiesene socialistische Agitator, Regierungsbaumeister a. D. Kehler, vom Sonntag an unser Bergbaurevier zu bereisen. Wächten doch die Arbeiter sich nicht von aufreizenden Wortspielungen verblenden lassen, sondern aufziehen mit ihnen gehörten möglichen Aufbesserungen ihres Verdienstes friedlich die Arbeit fortsetzen. (W. Abl.)

+ Halle, 20. März. In einer hiesigen Heilanstalt mußten vor einigen Tagen wiederum einige an der Influenza Neuerkrankte Personen aufgenommen werden, ein Anzeichen, daß die epidemische Krankheit noch nicht ganz erloschen ist. — Der in einem Pferdebahnhofen gestern vom Schlag getroffene Mann ist als der Schneidermeister Döring von hier recognoscirt worden. Derselbe war an jenem für ihn so verhängnisvollen Vormittag auf dem Wege nach der königl. Irren- und Nervenklinik gewesen, in deren Behandlung er sich wegen der Folgen eines früher erlittenen Schlaganfalls befand. Unterwegs traf ihn ein zweiter Schlag, der alsbald seinen Tod zur Folge hatte.

+ Erfurt, 20. März. Eine erfreuliche Verfügung hat die königliche Eisenbahndirektion Erfurt durch ihr Haupt-Betriebsamt Berlin-Erfurt, welchen die königlichen Eisenbahn-Reparaturwerkstätten bei Tempelhof unterstellt sind, am Dienstag den Arbeitern dieser Werkstätten — es sind über tausend Mann — befehlen lassen. Diefelbe lautet dahin, daß kein Arbeiter über 10 Stunden täglich beschäftigt und Sonntags überhaupt auf seinen Fall gearbeitet werden soll. Weiter heißt es in der Verfügung: „Wenn die vorhandenen Arbeitskräfte nicht genügen, um die Lieferungsstermine nach Bedarf innezuhalten, sind so lange und soviel mehr Arbeiter einzustellen, aber nicht über 10 Stunden zu beschäftigen, bis die Werkstätten im Stande sind, ihre Arbeiten rechtzeitig fertig zu stellen; es giebt genug brauchbare Leute, welche arbeitslos sind und gern in den Dienst der königlichen Werkstätten treten möchten.“ Die Arbeiter begrüßten diesen Schritt der vorgelegten Behörde, den sie so lang herbeigesehnt haben, mit lebhafter Freude.

+ Magdeburg, 20. März. Bei der heutigen Reichstags-Wahl erhielt Engel (Frei-), 5560, Hobrecht (natl.) 10560 und Bock (Soc.) 18454 Stimmen. Bock ist mithin gewählt.

+ Nordhausen, 20. März. Ein verdorbener Bursche ist der Bäckerlehrling Volz. Derselbe war bei einem hiesigen Bäckermeister beschäftigt. Er entwendete seinem Meister aus einem Tischkasten 40 Mark in Gold, für welches Geld er sich einen Anzug, Hut, und Reisekasse kaufte. Außerdem unterzöhl er der saubere Bursche noch das für Weißbrot vereinnahmte Kleingeld seinem Meister und ließ den Brotkorb auf der Casseler Chaussee stehen. Dann trat er die Reise in der Richtung nach Hannover an. In Ulrich wurde er jedoch von seinem Meister, der den Betrag unterdessen entdeckte, auf der Landstraße eingeholt, aber trotz der Hilfe eines Kutschers, den der geriebene Bursche, mähe, und sie sich zusammen unterhielten, noch seines Arbeitsbuches beraubt hatte, nicht gefast. Vor Woffleben beschwand der Flüchtling vor seinen Verfolgern im Gebüsch.

+ Schöningen, 19. März. Durch einen Drohbrieff ist die Familie eines sehr geachteten hiesigen Einwohners in Aufregung versetzt worden. Das betreffende Schreiben, dessen Verfasser sich als „Schriftführer einer Wandschneibande“ bezeichnet, enthält die Aufforderung, an einem bezeichneten Orte an der Dhrslebener Chaussee bis zu einer bestimmten Stunde die Summe von 240 Mark in einem zu der Aufnahme an bezeichneter Stelle aufgestellten Behälter niederzulegen. Im Unterlassungsfalle würde der Bedrohte resp. ein Glied seiner Familie im Laufe dieses Monats der „Bande“ zum Opfer fallen. Die in Bezug auf die Aufnahme der geordneten Summe getroffenen Vorrichtungen haben sich bei Nachforschung als vorhanden erwiesen. Zwecks Ermittlung des frechen Abänders des Drohbrieffes wurden nach Inkenntnißgebung der Polizei an der bezeichneten Stelle in die aufge-

stellte Riste nachgehakte Gelbrothen niedergelegt. In der Nähe des Ortes hielt sich ein Beamter aus Trogdem und die Rollen verschwand. Der betreffende Brief ist der Staatsanwaltschaft übergeben.

† Verenburg, 19. März. Aus Veranlassung des Krawalls im Lückeschen Lokale in Heßlingen sind noch einige Beteiligte verhaftet worden. Es ist nämlich gelungen, denjenigen zu ermitteln, der am 20. Februar cr. mit einem Bierseidel nach dem im Wahllokal hängenden Bilde des Kaisers geworfen hat; eigentlich war jener Wurf mehr auf die Zerstörung der Lampe berechnet, damit die Ruhestörer im Dunkeln besser „arbeiten“ könnten. Auch der Mann, der sich zuerst thätlich an dem Wahlloosfieber betheiligte, ist jetzt gefasst. Es sind dies ein Hofmeister eines Heßlinger Decanomen und ein Arbeiter. Wie es heißt, sollen die Verhaftungen infolge offener Geständnisse einiger der Beteiligten vorgenommen worden sein. Ob man dagegen der Hauptschuldigen, mehrerer aus Hamburg direct zugereisener Aufwiegler, die aber am 20. Februar entkommen sind, schon habhaft geworden, darüber verlautet noch nicht.

† Leipzig, 20. März. Die Einverleibung von Neufellergraben in den Leipziger Stadtbezirk wird am 1. Januar nächsten Jahres erfolgen. — In Deutschneuborf kam während einer Trauung ein junger Mensch mit brennender Cigarette, bedeckten Hauptes und volternd in die Kirche getreten. Auf erklattete Anzeige ist er wegen Störung einer gottesdienstlichen Handlung zu 8 Wochen Gefängnis verurtheilt worden.

Vocales.

Merseburg, den 21. März 1890.

§ Frühlingsanfang. Die Sonne trat gestern in das Zeichen des Widder, erreichte den Aequator und machte zum ersten Male im Jahre Tag und Nacht einander gleich, d. h. es begann gestern der Frühling um 4 Uhr Nachmittags.

§ Einjährig-Freiwilligenwesen. Der preussische Kultusminister von Hofler theilte neulich im Abgeordnetenhaus mit, die Bestimmungen über das Einjährig-Freiwilligenwesen sollten abgeändert werden. Diese Abänderung wird eine außerordentlich weitgehende sein. Der Kaiser will die Bildungsgrundzüge, welche er in seinem bekannten Erlaß über den Unterricht der Kadetten entwickelte, auch für die Einjährig-Freiwilligen in Anwendung gebracht wissen, und darum sollen sich alle jungen Leute, welche einjährig dienen wollen, einem besonderen Examen unterwerfen. Der Besuch einer bestimmten Klasse einer höheren Schule wird nach Erlaß der neuen Bestimmungen nicht mehr die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligendienst in sich schließen. Der Zweck der Aenderung ist augencheinlich kein anderer, als jene Elemente, welche mit Mühe und Noth die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligendienst bisher erlangten, ganz von diesem Dienst auszuschließen.

§ Der freisinnige Bilderbogen vom hungarigen Deutschen und fetten Oesterreicher, der in vielen Tausenden von Abdrücken in der verkauften Wahlzeit verbreitet wurde, ist, wie die „B. Z.“ meldet, nachträglich in Gnesen beschlagnahmt worden und es hat sich eine Untersuchung auf Grund des § 131 des Strafgesetzbuches angeschlossen. Die Gnesener Staatsanwaltschaft hat also angenommen, daß das Flugblatt erdichtete oder entstellte Thatfachen enthält, von denen die Urheber wissen, daß sie erdichtet oder entstellt sind.

§ Die goldenen Fünf-Markstücke werden immer seltener, da die Reichsbankstellen seit längerer Zeit Anweisung erhalten haben, diese Münzstücke nicht wieder auszugeben. Eine Ausprägung dieser „halben Kronen“ hat überhaupt nur zwei Mal, 1873 und 1879 stattgefunden. Im Ganzen wurden 27 969 925 Mark geschlagen. Die Fünf-Markstücke werden künftig nur noch für den Münzsammler Interesse haben.

§ Vogelstich. Wir machen darauf aufmerksam, daß gemäß § 3 des Reichsgesetzes, betreffend den Schutz der Vögel, vom 22. März 1888 in der Zeit vom 1. März bis zum 15. September das Fangen und die Erlegung von Vögeln, sowie das Feilbieten und der Verkauf todtter Vögel überhaupt untersagt ist. Zuwider-

handlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 M. eventl. Haft bestraft.

§ Die Rede des Abgeordneten Dr. Ritter in der Plenarsitzung des Hauses der Abgeordneten am 14. März 1890, zu dem Etat der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung, die wir bereits auszugsweise in unserem Parlamentsberichte erwähnten, legen wir heute, da dieselbe die jetzigen Arbeiterbewegungen und Bestrebungen so klar und treffend darlegt, daß jeder Leser sein Wissen und sein Urtheil durch die Lectüre derselben vermehren und richtiger stellen kann, als Abzug nach dem stenographischen Bericht bei und empfehlen dieselbe gefälliger Beachtung.

Vermischte Nachrichten.

* (Berliner Leben.) Die Mühlenstraße liegt im Osten Berlins, sie führt vom Stralauer Thor nach dem Schlessischen Bahnhof. Diese weit nach Südosten vorgeschobene Straße war am Dienstag Abend wieder der Schauplatz eines Verbrechens, das genau in den Rahmen einer Anzahl Bluthatzen der jüngsten Zeit fällt. Der traurige Vorfall ist in wenigen Worten geschildert: Von den beiden Ehepaaren, dem Maurer Theilemann'schen und dem Arbeiter Friedrich'schen, waren der Maurer Theilemann, dessen Frau sich im Irrenhause befindet, und die Frau Friedrich übrig geblieben, deren Mann gestorben war. Die Frau Friedrich war gegen 50 Jahre, ihre drei Söhne 12, 16, 22 Jahre. Trotzdem hatte sie sich mit Theilemann zu einem Verhältniß zusammengefunden, wie es in solchen Kreisen leider nicht selten ist. Vor etwa einem Monat erkrankte Theilemann. Nachdem er einige Wochen im Krankenhause gewesen, kam er noch eine Woche in das Reconvalenscentheim der Stadt. Bei seiner Rückkehr fand er eine Mitteilung der Frau Friedrich vor, daß sie die Beziehungen zu ihm als gelöst betrachte. Wie es heißt, hatte sie sich inzwischen einen anderen „Bräutigam“ angeschafft. Am Dienstag Abend nun suchte er die Frau in ihrer Wohnung in der Mühlenstraße 59 auf. Den einzigen, in der Wohnung befindlichen Sohn schickte er aus, etwas Branntwein zu holen. Was sich dann ereignete, verklärten wenige Minuten darauf zwei Schüsse, die das Haus allarmierten. Als die erschrockenen Nachbarn in die Wohnung traten, fanden sie die Frau blutend auf der Erde, ein dritter Schuß, der in demselben Augenblicke abgegeben wurde, streckte Theilemann von seiner eigenen Hand nieder. Beide waren nach wenigen Minuten todt.

* (An der Pforte ins Paradies der Ehe.) Raum anderswo wechseln so unmittelbar die trüben und die heiteren Bilder des Lebens wie in den Räumen der Standesämter. Aber sie wechseln auch nicht bloß so, daß, während der Eine freudestrahelnd als junger Vater die Geburt des ersten Sprößlings meldet, der Andere tiefbetriibt den frühen Heimgang des Liebling vom Vater- und Mutterherzen anzeigen muß, nicht bloß so, das jetzt zwei glückliche Menschen den Bund fürs Leben schließen und daneben ein Anderer erscheint, um den Tod der theuren Gattin zu melden, nein, auch bei den Ehegeschickungen selber giebt es unmittelbar nach einander trübe und heitere Bilder. So wurde neulich auf einem Berliner Standesamte ein Paar getraut, dem zur Rechten und zur Linken neben den Zeugen noch zwei Schutzleute standen und Wacht hielten. Der Bräutigam, ein Mann aus dem Kaufmannsstande, wurde aus dem Gefängniß zum Ehegeschickungsakt geführt, und unmittelbar nach demselben mußte er unter polizeilicher Begleitung wieder ins Gefängniß zurückwandern, während die junge bellagenswerthe Ehefrau mit der alten Mutter des Bräutigams und seiner Schwester, die als Zeugen fungierten, traurig und unter bitteren Thränen allein den Heimweg antreten mußten. Unmittelbar darauf erschien ein glücklicheres Paar. Eine junge Berlinerin schloß mit einem jungen, übrigens außerordentlich stattlichen Japanesen, der in der Reichshauptstadt seine medicinischen Studien gemacht hatte, den Ehebund, um mit demselben nach Japan zu gehen, wo er seiner alten Mutter seine junge Frau zuführen und sich dort in seiner Heimatstadt als praktischer Arzt niederlassen wird.

* (Ein großer Zigarrenarbeiterstreik) ist in Antwerpen ausgebrochen; er wird von den Socialisten erfolgreich zur Verbreitung ihrer Ideen ausgenützt, welche bisher in Antwerpen wenig Anklang fanden. Jeden Abend werden Versammlungen abgehalten und darauf finden Umzüge durch die Straßen statt, die nicht ohne Unruhen abgehen.

* (Unfälle.) Der Tiber ist aus seinem Ufer getreten, in Rom und der Umgebung ist die Noth groß. Das Pantheon und die anliegenden Straßen sind überfluthet, in der Campagna sind viele Häuser zerstört, Saaten und Vieh vermindert. Nicht minder groß ist die Gefahr in Sardinien. — In der Schweiz ist das Dorf Saastgrund in Wallis in Gefahr, obliig von Lawinen verdrängt zu werden. Die Bewohner beginnen das Dorf zu räumen. — Zwei zu der Festung Spandau gehörige Pulvergeschuppen, bei Hennigsdorf gelegen, sind in die Luft geflogen. Menschen sind nicht verletzt.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Norddeutscher Lloyd Schiffschiffe von 1883 und 1885. Die nächste Ziehung findet im April statt. Wegen den Courserloß von ca 2 pCt bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 10 Pfg pro 100 Mark.

Letzte Telegramme.

Berlin, 21. März. Eine Extraausgabe des „Reichsanzeigers“ enthält die Antwort des Kaisers auf das Entlassungsgesuch des Reichskanzlers. In derselben wird u. A. gesagt, daß er entschlossen sei, die weiße und thätkräftige Friedenspolitik des Reichskanzlers sich zur Richtschnur seines Handelns zu machen. Der Kaiser ernannte den Fürsten Bismarck zum Herzog von Lauenburg und ferner zum Generalobersten der Cavallerie mit dem Range eines General-Feldmarschalls. Derselbe wird ihm sein lebensgroßes Bild zugehen lassen. — Weiter enthält die Extraausgabe die Ernennung Caprivi's zum Reichskanzler und preussischen Ministerpräsidenten. — Graf Herbert Bismarck ist mit der Leitung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten einstellweilen betraut worden. — Graf v. Waldersee ist nicht in Ungnade beim Kaiser gefallen, seine Reise nach Italien hat eine andere Bedeutung.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Auf die besten Erfolge versprechende Kur gegen **Brust- u. Nervenleiden** des Naturheilkundigen **Paul Weidhaas** in Dresden, dessen Heilverfahren von Aerzten und Geheilten als ganz vorzüglich anerkannt ist, wird hierdurch aufreklam gemacht.

Mobiliar-Nachlaß-Auction.

Mittwoch, den 26. d. Mts. von Vorm. 9 Uhr an verfertige ich im Casino vor dem Strittthore hier einen Mobiliar-Nachlaß, bestehend in:

3 Sopha's, Kleiderschränken, Kommoden, Tischen, Stühlen, Bettstellen, Federbetten, 1 Remontoiruhr, 1 Uhr, ca 600 Bänden die. Klaffter, sowie außerdem 1 Partie Schürhängel, Kleiderstoffe, Wollwaaren zc. meistbietend gegen Baarzahlung.

Merseburg, den 21. März 1890.

Carl Rindfleisch,

Auctions-Commissar und Gerichts-Zapater.

Scheunen-Verkauf u. Scheunen-Verpachtung.

Die erste in den langen Scheunen neben der Holhandlung des Herrn **Schabe** belegene gang maff. Scheune ist sofort zu verkaufen, sowie die gegenüber liegende Scheune zu verpachten durch **Carl Rindfleisch, Merseburg, Burgstr. 13.**

Mark 1500 sind auf sichere Hypothek sofort oder 1. April auszuleihen; zu erf. in der Krabl.-Gp.

Redaction, Schnellpressendruck u. Verlag von **A. E. Schmidt** in Merseburg (Münzplatz 5).